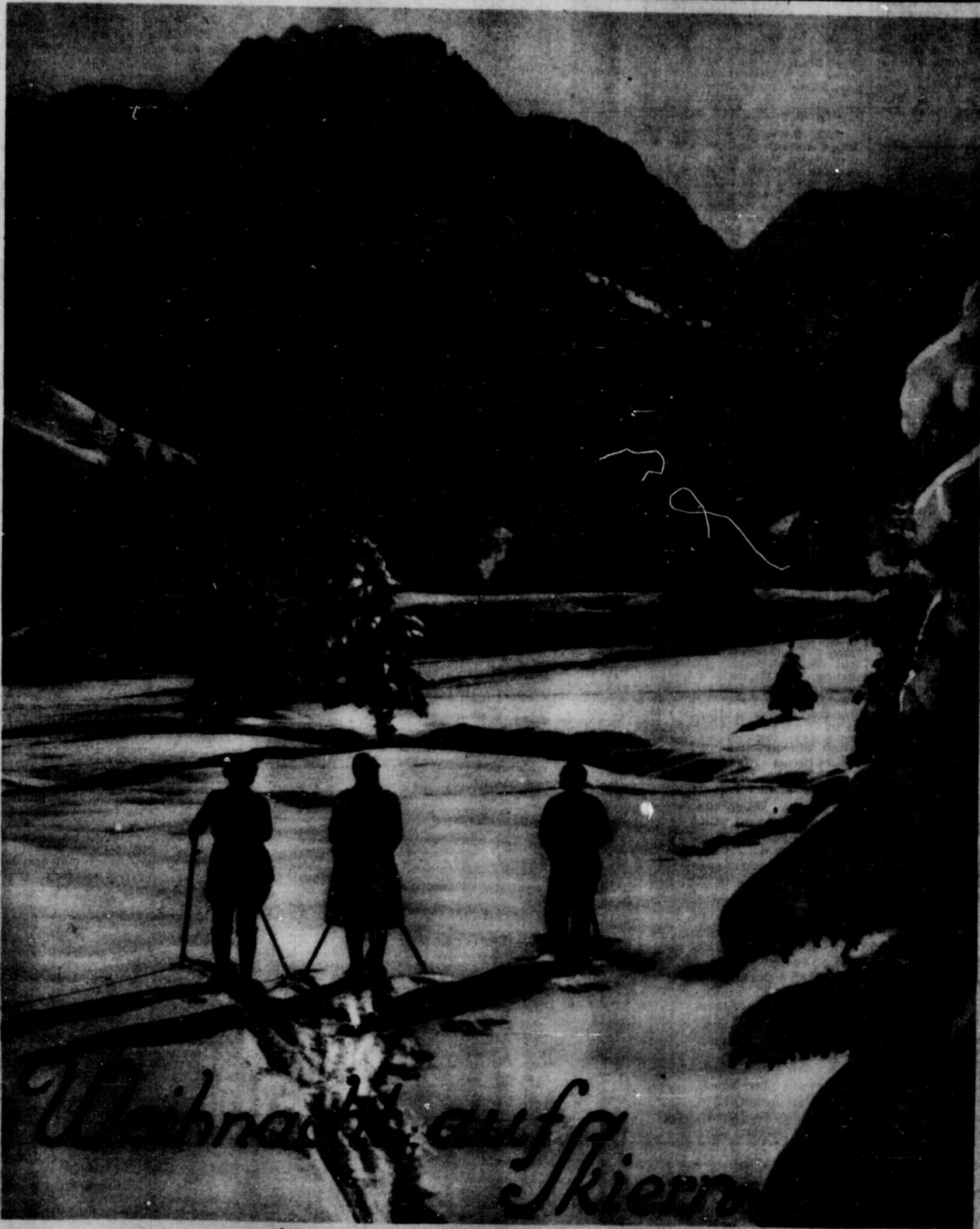


Westdeutsche SPORT Zeitung

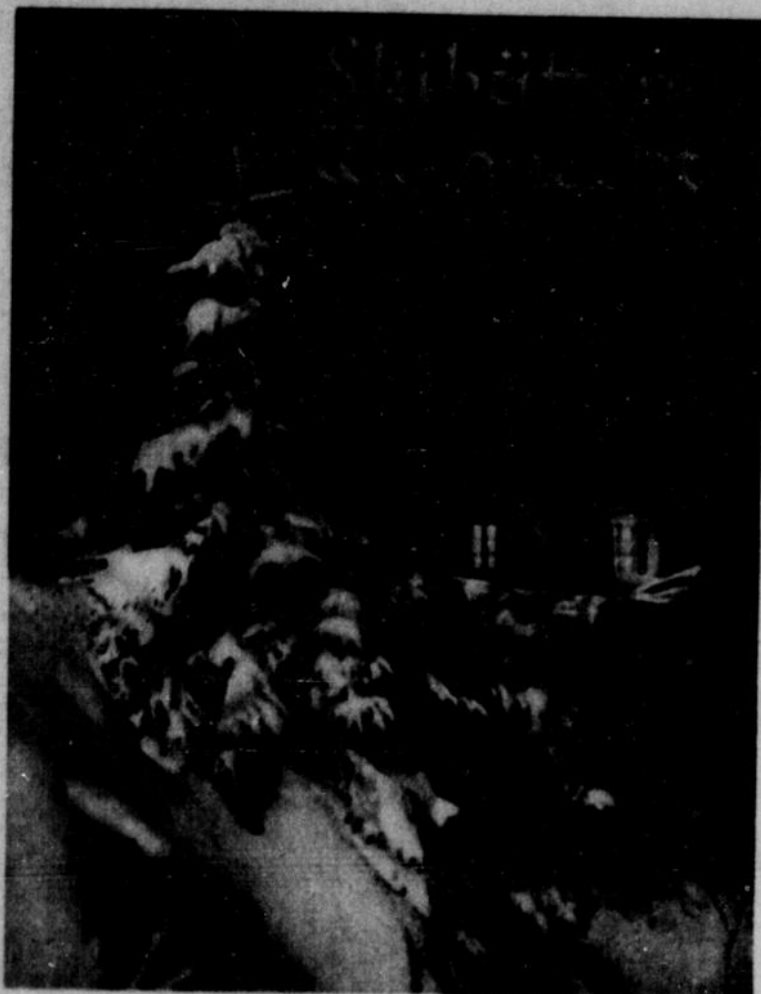
26. Dezember 1928

Wochenbeilage des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen

Nr. 52



In der Morgensonne am Himmelsthor bei Oberfeld



Leher



Und er greift in die Seiten

Jetzt in den Oxtaler Bergen ein allzu fremdenfreundlicher Stille, schönes Erlebnis vornehmend, zur ständigen Einrichtung machen will. So habe ich's einmal im Auge erlebt: Daß wir fast planlos auszogen, um unseren Stall zu suchen. In diesen Bergen und auch anderswo in der Nähe von wenig begangenen Bergstraßen und Wäldchen war es ja Sitte, daß die Bauern ihre winterverlassenen Almhütten nicht fest verschlossen, ja, daß manches Gerät oben blieb, um einem Verirrten in der Not zu helfen. Mag sein, daß wir Ställe selber schuld sind, daß jetzt Tür und Fenster vernagelt werden, wenn im Herbst die letzte Almarbeit getan, mag sein, daß die Überflutung solcher Gebiete die Abkehr von dieser Sitte zur Notwendigkeit machte; es muß sich ja alles wandeln, und leicht kann eine Zeit kommen, die nicht begreift, was Schönes sein soll an solchem Erlebnis. Der letzte Hoffmann hatte uns längst verabschiedet, schon blühte fern der Abendstern und bitter kalt kam die Nacht. Doch immer noch flogen wir bergan. Immer weiter fort aus den Tälern heraus, freiwillig ins Dunkel hinein, immer höher hinauf, um ja nicht etwa der Versuchung zu unterliegen, irgendwo doch noch einen Weg benutzen zu können, der glatt zu warmen Betten führen würde. Almhütten gab's da nach der Karte, und das genügte uns. Aber die erste am unbekannten Weg war uns zu armselig, und die zweite hatte auch irgend-einen Schönheitsfehler, aber die dritte, die war uns recht.

Da rauschte trotz Winternächte irgendwo ein Wasser, als wir die Hütte umschlichen, um einen Eintritt zu suchen, und da war ein Fenster auch

Weihnacht muß winterlich sein, sonst ist's nur halbe Sache. Das Fest will Schnee und Lichter, Tannengrün und Waldduft. Von allen Weihnachtsglaubern, die ich kenne, ist mir die stille Nacht auf verlorenen Almhütten hoch oben am Berg noch immer die liebste gewesen. Leuchten dann fern und nah die Fenster anderer Hütten, wie oben in Nordmafen bei Odo, wo sie nach bekannnen wie Pylotonien in den Wäldern stehen, und wie in manchem alpinen Stiparadies, wo es auch seines Dauerlaufes mehr bedarf, um Erfolg zu holen, wenn einmal die mitgebrachten Ketzen vorzeitig ausgebraunt sind — und sehen wir um uns alle die bekannten Gesichter, und ist jedes Bild an der Wand irgendwie vertraut —, und steht in der Ecke kein gekauftes und schon verdorrtes Blumchen, dafür ein Tännlein, selbst geschnitten und in aller Frische, oh, dann ist Weihnachten schön. Draußen ruht die Welt in Samt und Seide, hell und silberig dümmert die Nacht, wie nur die schneefüllten Winternächte über den Bergen und unter den stummernden Sternen, niemals dunkel, doch immer irritierend und perlmuttern dümmern können. Ein Ruf verhallt, dumpf trurt im Wald ein allzu schwer beladener Ast und schüttelt sich fest, — und bei uns, zwischen den braunen Wänden aus altem Holz ist nicht bloß vom Ofen her jeder Frost verdunstet —

und die Worte tagelang verschlossen und die Hände endlich aufgesprossen fallen silbern in die Lieder ein.

(Hans Roell-Kroja.)

Kommt einer dann in später Stunde noch aus dem Tal herauf und schüttelt Schnee vom Bart, ist er uns Weihnachtsmann, auch mit leeren Händen. In Mitterdorf war's und lange vor der Zeit, da ein jeder Ställeufer sein will. Floden fielen dicht und unaufhörlich. Als die Bauern aufstanden vom schweren Tisch, ging ich mit zur Christmette und stand hinten wie der Zöllner im Schatten der Empore, weil den frommen Frauen und den ersten Männern mein Sportkleid Entweihung gewesen wäre. Und dann schlich ich zum Lehrer hinauf neben die Orgel und schob ihn von der Orgelbank, als er sein Lied beendet hatte, und nun mußten die letzten Töne der Christmette verhallen, wie ich es wollte, nicht ganz liturgisch, wie der Lehrer sollte.

Verwundert schaute der Pfarrer, doch hat er mir's später verziehen. Verwundert zögerten die Bauern, zu ihrem streifischen Buttertee zu kommen. Aber wer dies Weihnachtslied hören sollte, der höre es, und stand dann verschnett wie ein Tännlein und auch so schlant gewachsen neben der Kirchentür. Und oben am Lawinenstein versank ein warmes Hättlein fast ganz im Schnee, und das haben wir in selbiger Weihnacht noch auf Stiern erreicht, als fern überm Toden Gebläse das Morgenrot erwachte.

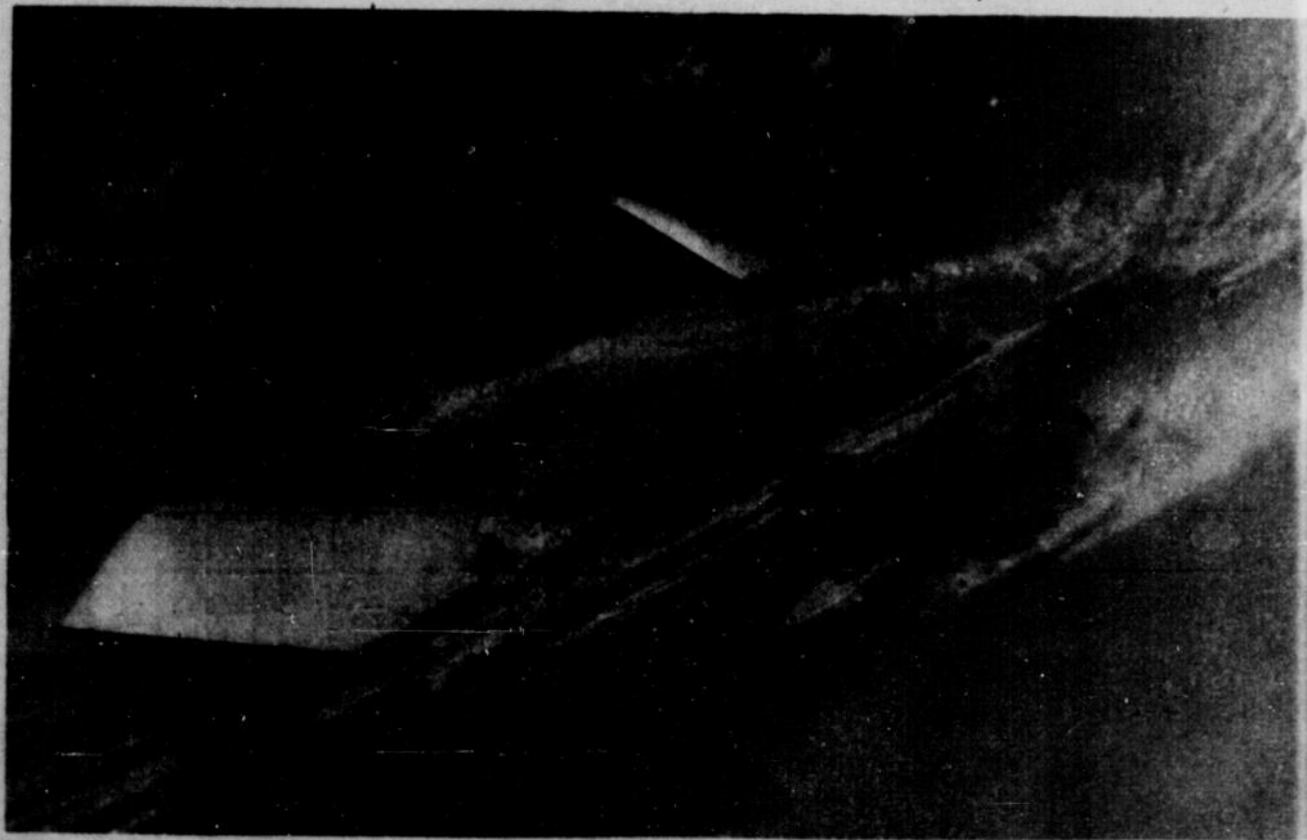
Mancher zieht in dieser Nacht aus, um irgend ganz sein Weihnachtsfest zu feiern. O ja, so ganz aller Romantik bez ist auch unsere Zeit noch nicht. Ställeufer sind oft wilde Gefellen, wollen was erleben und nicht immer auf vorgeputzter Tour wandern, wie sie



Auf dem Kreuzweg-Partenstraßen



Auf einsamen Wegen verstreuten Wintern



Ein solcher Sturz in den pulverigen Schnee kann nicht schaden, die Dreimännerstille ist erreicht

nur angelehnt, just am Rande der Schneewächte, daß wir hätten auf Stieren einsafahren können. Und, o Wunder, das war ein Stall von Bethlehem, der sich gewaschen hatte. Das Wasser, das da rauschte, lief in munterem Fluß in der Wärme der Hüttentenne in seinen Trog, blankes Geschloß leuchtete vom Bord, am offenen Herd lagen Späne bereit und im Kachelofen geröstete Scheiter. Bald hatten wir im kleinen Kammerl eine Bullenhitze, die uns sehr zu statten kam, denn für eines war eben doch nicht gesorgt, wäre auch zu schön gewesen, das noch zu finden — Hotelbetten gab es nicht. Aber ein Bäumerl konnten wir aus dem nahen Gestrüpp holen und ihn herabtragen vom Boden, und dann haben wir recht nach Bergler Art Weihnachten gefeiert und uns gestaut wie Schneekönige.

Aus dem Dunkel der Nacht kam dann das Lied:

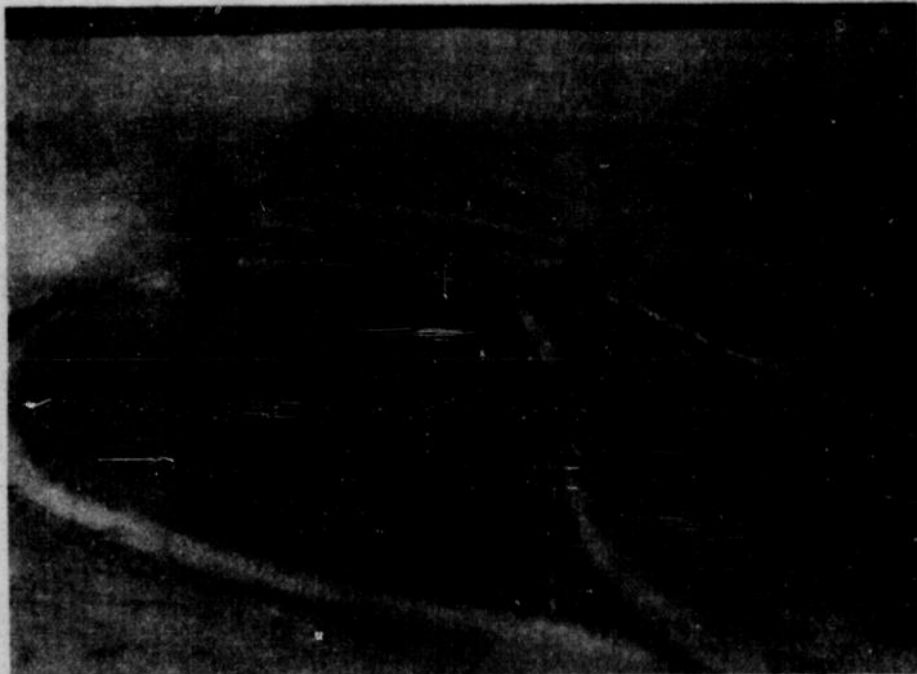
Schwere Stille schläft im braunen Häuschen.
Auserweckt aus tiefem dunkeln Schacht
Raschelt irgendwo ein flinkes Mäuschen.
Vor dem Laden steht die helle Nacht.

Als am Morgen alles wieder verräumt und in Ordnung war und ein Zettel mit Nachricht und Dank und etwas Geld für verbranntes Holz als Verköstigungsgabe in der Tischlade lag, zogen wir weiter über die Berge, anderen Zielen und Höhenstufen zu. Hin zu den Hütten nun, wo wir Betrieb wußten und frohe Menschen, die immer, oder heut' mal anders geartet, in größter Gemeinschaft ihre Weihnachten feierten.

Fröhliches Sportleben ist ja immer dort oben zu finden. Oft genug mehr davon, als man ertragen kann. Dann zumal, wenn zu solchen Festen ein jeder auf der Hütte sein will und die vorgesehenen Lager gar nicht ausreichen. So, dann geht's her wie im Krieg, oder wie bei einer Rati Rodus im Simpi in der Lärkenstraße zu München, wenn längst auf den Stühlen dreie schon sitzen. Was wird da am Herd nicht alles gebraten und gepunktet. Nicht immer ist's Junggesellenwirtschaft. Die Stühlerl, die nicht auch kochen können, mögen uns gewogen bleiben. So haben wir sie nicht gern, daß von ihnen das beschafte Wort im klassischen Vernehm gilt:

Herrschend auf Faheten spielt sie den stets überlegenen Fahrer,
In der Hütte jedoch kocht er aus triftigen Gründen den Tee,
Wir müssen schließlich ja auch Hand anlegen an manche Verrichtung,
Die den Herren der Schöpfung weniger steht;
Auf der Hütte früh und spät
Spült ab auch der Kommerzientat.

Festtagmorgen!
Das Fiodgeriefel
hört auf. Die
Nebel steigen
und verflüchten
sich, sonnig, wie
sich's für einen
Sonntag gebet,
wied ringsum
die Welt. Die
sternun ausreiten
auf Stiern, flüch-
tig und stillvoll
in schönem
Rhythmus in
die Weite und
hinauf, aber auch
oft genug noch
reitend im übel-
sten Sinne des
Wortes. Ja,
eine Stühlerl er-
lebt viel an sol-
chen Tagen. Was
sie neuerdings
immer mehr er-
lebt, Grammo-



Am Abend beendet ein kräftiger Schwung die Schaufel ins Tal. (Der eine der drei Junggesellen hat's getnickt!)

phongequäl und auch Lautsprechergeheule, soll aber der Teufel holen.

Wir haben sie doch, die liebe Hütte, mit allem Fleiß und mühselig genug aus Extrapreis und ungewohnter Arbeit als stille Burg und als letzte Zuflucht. Die Dreimännerhütten (von einem Mäuschen ganz zu schweigen) sind allemal die schönsten, die, wie der Baper sagt, „gründigsten“. Da haust die Hochjungst, weiblich (also bitte das Mäuschen nicht falsch deuten!) und „gefert“. Und singt nach A. de Noa:

Sam'ma unsre drei Junggesellen,
Sam'ma kalt wie der Schnee!
Roane Weiber hamma,
Roane Kinder hamma,
Roan Familien-Treter!

Aber Schneeschuh für d'Hahn
Und a Klampfn für d' Händ,
Und a Feuer hamma
In da Hüttenlamma
Und am Bäumerl dös brennt.

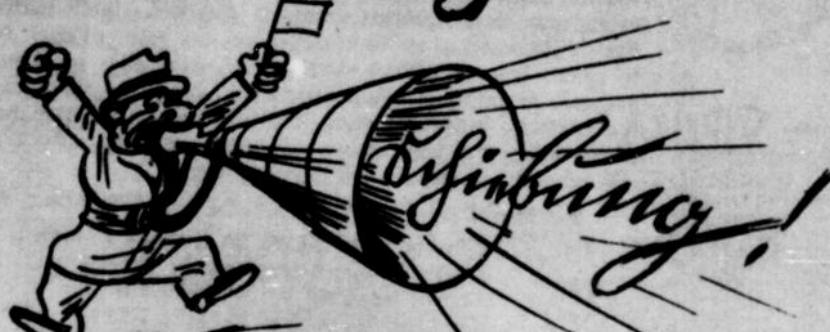
Und der Amosel, der muß draußen bleiben,
der derz uns nix toa!
Nimmt er eina, der Lauser,
Schneiß'n mer'n glei wieder außer,
Mir san lieber allsa!

Hoch oben im Sonnenglanz und überm Tal ein wogendes Nebelmeer

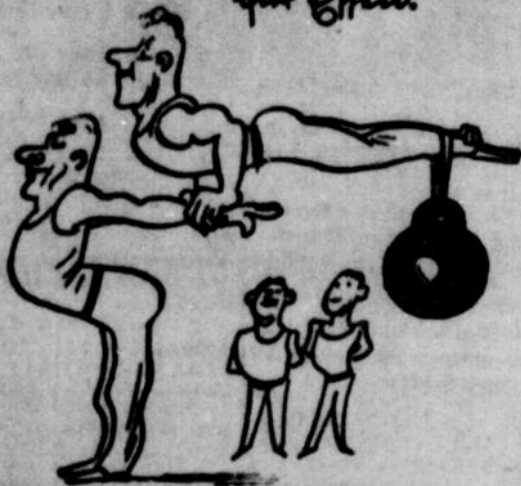
Sportberufung.



Der Ruf nach bei Beginn der Winternachtszeit
für Eltern.



Der formale Züchtungsbezug ist ein
langweiliger Prozess, um sein Ziel zu
erreichen zu können.



Die Kunst des Hantelhebens ist ein
sehr wichtiger Bestandteil der
körperlichen Ausbildung.



Endlich bekommt die
solange verlorene Freiheit!



Auf dem alljährlichen Gebirgsfest
Sportmann (Modell Dr. Vism), der
sich die Goldkette
erwirbt.



Der Fußballspielplatz wird der
nachdem der Sportplatz
verfüllt.

HANS FÜSSER



Der die Weihnachtszeit
nicht vergessen darf, ist
Modell der Weihnachtszeit.



Der Sportpfeifer

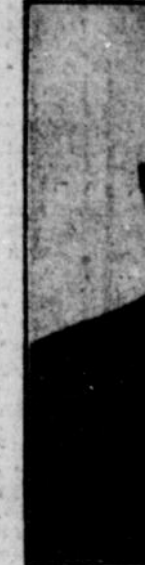
bekommt die
das Ziel vor Augen
kommen.

Ariosan
Selbst in
hartnäckigen
Fällen

wenn Katarrh oder Husten schon lange dauern,
hilft Ariosan. Wer aber regelmäßig an kühlen
Tagen mit Ariosan vorbeugt, wird den Husten
nur noch aus der Erinnerung kennen.

Dr. Millers Ariosan

Pastillen Rolle 5 u. 10 Pl., Bonbons Schachtel 30 Pl.



der Volkswirtschaft
legenheiten
Durchführung
mit

Reine Za

SS. Berlin
den letzten Tag
heitsverband, d
schen Eisenbah
gefunden, ob d
Lohnabkommen
Nach langen G
zeugung, daß a
Kündigung
nicht empfehl
Vorstand des
Schritte untern

fallen
Blutbad un

SS. Berlin
zahlreiche Ban
überschritten u
eingefallen
neftammes der
Wiedergründen
hatte, wurde v
und ohne Unte
schlechts nied
von dem Blut
Kaiser, 3. B. d
den Bahabiten
raubten Viehs
ihm auch, sie z
sinnen an, ob
mäßig kleinen
ren. In dem
Scheit 3. B. d
Leuten von
waffneten
sichts der droh
im Zusammen
in Innerarabie
Zeit einen der
sicht zu erwa
fällt folgen.
laktina station
forps sind da
worden.

Die ge
Vollen

SS. Berlin
Rattowiger der
in eine gewiss
Berordnung, d
naffiertag ber
schen Winder
Leuten an
polnische S
ihre bisher
zugeben. Z
Hrte geht w
Essentialität
Minderheit
zu verlegen